

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenger Tagesblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlag: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto Leipzig 109500. — Girokonto Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Föha und Döbela sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 293

Dienstag, 14. Dezember 1943

102. Jahrgang

Londoner Ableugnungsversuche sind zwerflos:

Englands Schuld am Bombenkrieg

zynische Frechheiten des Unterstaatssekretärs des britischen Luftfahrtministeriums kennzeichnen die wachsende Angst vor den Folgen

Die Anflage der Terrorangriffe dokumentarisch festgestellt

Angesichts der rückwärtigen Bombardierung von Wohnstätten der Zivilbevölkerung durch die britisch-amerikanischen Luftangriffe merkt es geradezu wie Scham an, wenn der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums, Lord Cherwood, in einer Erklärung für die schweizerische Zeitung „Sonnens Dagblatt“ die freche Behauptung aufstellt, daß der Luftterror gar nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die „deutsche Kriegsmaschine“ gerichtet sei. Überwiegend vertritt sich dabei zu der unverschämten Erklärung, daß die britischen Terrorflieger niemals den Versuch schieden, „Terrorangriffe auszuführen“, die ihr Gewissen belasten könnten.

Luftterror ist britische Erfindung

Diese Behauptung dokumentiert die zynische Frechheit, mit der die Briten die Welt hinter sich zu führen und sich von der Schuld an dem unermesslichen Bombenkrieg gegen Wehrlose freizusprechen versuchen. Vermutlich spricht auch aus solchen dummdrehten Behauptungen das schlechte Gewissen, das denen, die Schuld sind an dem ungeheuerlichen Verbrechen, zu schlagen beginnt angesichts der Erkenntnis, daß diese verwerfliche Kriegsführung nicht ohne Folgen für ihre Erfinder bleiben könne. So viel steht ein und für allemal vor der Geschichte fest: der Luftterror ist seiner ganzen Brutalität ist eine Erfindung der Briten. Als unwiderlegbare Zeugnisse dafür haben Ansprüche englischer Staatsämter zu gelten, die während der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz über die Frage der Abschaffung jeglicher Luftstreitkräfte gemacht und die in

dem vom Amerikaner Lind herausgegebenen Weltkriegs-Kammer 2 festgehalten worden sind. In diesem Werkbuch, das die Dokumente über die Alliierten Schuld am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung zusammenfaßt, ist auch der klassische Ausspruch von Baldwin verzeichnet, der im März 1918 auf den Standpunkt stellte, man müsse mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selber schützen wolle. Im Sinne dieser heillosen Einstellung zum Luftkrieg sprach sich die britische Delegation auf der Abrüstungskonferenz entschieden gegen die völlige Abschaffung des Bombenabwurfs aus, indem sie erklärte, auf diese Taktik sei Rücksicht auf die „politischen Erfordernisse“ nicht zu nehmen, so erklärte Eben als damaliger britischer Vertreter in der General-Kommission der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen am 27. Mai 1933, daß man auf die Methode des Luftbombardements einzugehen

nicht verzichten könne, weil sich in gewissen Gebieten die Bevölkerung anders gar nicht ausbreiten lasse. Vor dem Unterhaus verteidigte der damalige Unterstaatssekretär für die Luftwaffe Sir Philip Sassoon (8. März 1934) den englischen Standpunkt mit der Begründung, daß das Abwerfen von Bomben, „das letzte Stadium des politischen Vorgehens“ sei und schloß daran die fälschliche Bemerkung, daß „in den meisten Fällen der Feind bald hergestellt“ sei.

Die Schuld kann nicht abgewälzt werden

Schließlich sei auch noch auf die Erklärung des jetzigen britischen Staatssekretärs für die Luftfahrt, Lord Dombondrey, verwiesen, der meinte, daß die britische Abrüstungsdelegation die größten Schwierigkeiten hätte, „den Gebrauch des Bombenflugzeuges auch nur für die Grenzen im Mittelern Ozean und in Indien beizubehalten, wo es nur dem Vorhandensein der Air Force zu verdanken war, daß wir diese Gebiete in Schach halten konnten.“

Diese dokumentarisch festgelegten Erklärungen sind unwiderlegbare Dokumente für die unauflösbare Schuld Englands am Ausbruch des Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung. Es blieb den Briten vorbehalten, für diese Art unermesslicher Kriegsführung besondere Verdorren-Terrormethoden zu erfinden. Es wird keinem Briten gelingen, die geschichtliche Schuld an dem Bombenkrieg von Englands Schultern abzuwälzen.

„Der europäische Kontinent leidet in deutscher Hand“

Heftigst. Die sinnliche Presse vom Sonntag schenkt der Erklärung des deutschen Reichsaussenministers Ribbentrop große Beachtung und stellt sie gut heraus. Schon in den Heftüberschriften wird auf die Bedeutung der Ausführungen hingewiesen und die Siegesgewissheit Deutschlands unterstrichen.

Sofia. Die gesamte Sofioter Morgenpresse bringt die Erklärung ebenfalls an erster Stelle. Die Zeitungen schreiben in ihren Überschriften: „Sofia: Der europäische Kontinent befindet sich jetzt in deutschen Händen, Ostasien aber in japanischen; „Utro“: In Europa und in Ostasien halten die Dreierbündnisse die gewonnenen Positionen in ihren Händen.“

Belgrad. Die Mächte des Dreierbündnisses stehen unerschütterlich auf den eroberten Positionen“ überschreibt „Redo Breme“ über alle fünf Spalten die Erklärung des Reichsaussenministers. Das Blatt bringt bereits einen Kommentar dazu, worin es u. a. heißt, daß militärische Dreierbündnisse habe die zweijährige Kriegsprüfung bestanden. Im Dreierbündnis gebe es keinen Egoismus und keine Rivalitäten, sondern nur gegenseitiges vollstes Vertrauen, darin liege der grundlegende Unterschied zwischen dem Verhältnis unter den Mächten der Neuordnung und jener faulen Kombination der drei Kräfte der kapitalistischen und kommunistischen Reaktion.

Stockholm. Die Erklärung des Reichsaussenministers wird von den Stockholmer Blättern gut wiedergegeben. In Schlagzeilen wird auf die Bedeutung der Ausführungen hinge-

wiesen. „Dagens Nyheter“ widmet der Meldung die Überschrift: „Ribbentrop: Das Balkan- und nicht die Balkan-Entscheidungen den Krieg. Das Material nicht nicht gegen den deutschen Soldaten.“ „Sonnens Dagblatt“ überschreibt die Ausführungen: „Die Staaten des Dreierbündnisses sind bereit“, sagt Ribbentrop, und „Stocholmer Tidningen“: „Ribbentrop: Die deutsche Front im Osten wird bestärkt.“

Lissabon. Auch in der portugiesischen Presse findet die Erklärung des Reichsaussenministers große Beachtung. Die Mehrheit der Blätter hebt ebenfalls

hervor, daß nicht die Menge des Materials den Sieg entscheiden werde, sondern der Einsatz, wie ihn Deutschland in überlegenem Maße besitze. Ausdrücklich unterstrichen wird, daß der Reichsaussenminister als Sprecher sprach und deshalb mit Recht demarkieren könnte, daß in der sogenannten europäischen Alliierten-Kommission in London keine einzige europäische Nation vertreten sei. Die Blätter heben weiter die Feststellung Ribbentrops hervor, daß die deutsche Front im Osten bis zur Vernichtung der Roten Armees Widerstand leisten werde, was in Portugal als Entschleunigung für den Ausgang des Krieges angesehen wird.

Heftige Abwehrkämpfe bei Kirowograd

Nördlich Schitomir feindlicher Brückentopf zerflogen
Anhaltend hohe Verluste der Sowjets

Besondere Anstrengungen machte der Feind am 12. Dezember von neuem, um unsere Stellungen südlich und nordwestlich Kirowograd zu durchbrechen. Zum Angriff der feindlichen Stoßgruppe zählten die Sowjets starke Infanterie- und Panzerkräfte ein, denen es vorübergehend gelang, an zwei Stellen in unsere Linien einzudringen. Im Gegenstoß wurde der Feind unter „Hilf“ von 24 Sowjetpanzern zurückgeworfen. Auch nordwestlich Kirowograd gingen unsere Grenadiere nach Abwehr feindlicher Vorstöße zu Gegenangriffen über, stürmten mehrere Dörfer und vernichteten dabei an einer Stelle allein 12 Gefährte. Weitere 11 Gefährte sowie über 50 Fahrzeuge wurden von Tieffliegerverbänden durch Bombentreffer zerstört. Ebenso erfolglos wie bei Kirowograd blieben die Angriffe

der Volkswesten bei Tscherkassy. Die Besuche des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Südwesten haben zu gewissen, spärlichen unter beträchtlichen Verlusten für ihn.

In Kampfraum nordöstlich Schitomir führten die Sowjets neue Infanterie- und Panzertruppen heran und warfen sie ins Gefecht. Sie unternahmen mit diesen Verbänden heftige Gegenangriffe, um die auf breiter Front vorgedrungen deutschen Angriffe zum Stehen zu bringen.

Unter dem Eindruck des schweren deutschen Abwehrkampfes, wuchtiger, oft wiederholter Angriffe deutscher Kampf-, Sturm- und Schützenpanzer und der steigenden feindlichen Verluste ließ die Schwungkraft der bolschewistischen Angriffe jedoch bald nach.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Hohe blutige Opfer der Sowjets

Neue starke Sowjetangriffe bei Nowel abge schlagen
Westufer des Dnepr gebändert — 4400 Gefangene, rund 11 000 Tote, 927 Gefährte und 254 Panzer erbeutet oder vernichtet — Tscherkassy beschlagene geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. 12. (S.-Front.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Kirowograd und Tscherkassy verfiel der Feind gestern seinen Töten. Es kam zu erbitterten, noch anhaltenden Kämpfen, in deren Verlauf die Sowjets unter hohen blutigen Opfern an einigen Stellen Gelände gewinnen konnten. Die Stadt Tscherkassy, deren Befestigung der Feind in wochenlangen Kämpfen vergeblich einzuschließen versucht hatte, wurde in der vergangenen Nacht von unseren Truppen beschlagene geräumt.

Im Kampfraum nordöstlich Schitomir führten unsere Truppen das Westufer des Dnepr von verprengten feindlichen Abteilungen. Vom 6. bis 13. Dezember verlor der Feind dort 4 400 Gefangene und rund 11 000 Tote, 927 Gefährte, 254 Panzer und eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Bei diesen Kämpfen haben sich die thüringische 1. Panzerdivision unter Generalleutnant Krüger und

die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Oberst Scheuerrpflug besonders bewährt.

Südlich Nowel griffen die Sowjets nach harter Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen und starken Panzerkräften an. Sie wurden abge schlagen und einige örtliche Einheiten abgeriegelt, andere im Gegenstoß bereitigt. Zahlreiche Panzer wurden zerstört auf dem Kampffeld liegen.

An der süditalienischen Front verlief der Tag bis auf örtliche Kampfzettel an der adriatischen Küste auch gestern ruhig.

Feindliche Bombenverbände flogen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter dem Schutz von Nebel und dichten Wägen nach Nordwestdeutschland ein. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben verursachten Schäden in Wohnvierteln verstreuter Orte. Ein feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen feindliche Störflieger Bomben in rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Am Nachmittag setzten unsere Truppen ihren Angriff wieder fort und griffen eine Brückenabteilung der Sowjets auf dem Westufer des mittleren Dnepr an. Dieser Brückenkopf war bereits in den Kämpfen der Vorlage weitgehend zerstört worden. Jedoch hatte der Feind im Verlauf der letzten Nächte weitere Kräfte hineingeworfen und versuchte, ihn unter allen Umständen zu halten. Unsere Truppen zerprengten aber die feindliche Brückenabteilung, rollten sie nach beiden Seiten auf und vernichteten starke Teile mehrerer großer Sowjetverbände. Nur schwachen Teilen der Sowjets gelang es, über den Dnepr zu entkommen und sich in den Wäldern am Olufer erneut festzusetzen.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront entwickelten sich nur Kämpfe geringen Umfangs. Sie führten u. a. auf dem Südufer der Beresina zu Stellungverbesserungen. Auch diese örtlichen Gefechte teilten dem Feind empfindliche Verluste. Am den vor einigen Tagen im Raum westlich Arlitzsch zusammengebrochenen Angriff wieder aufnehmen zu können, versuchte der Feind, feindliche Kräfte gegenzuführen. Die Marschkolonnen und Truppenansammlungen konnte die zu ihrem Schutz aufgestellten Flakbatterien werden vor allem südwestlich Siobin mit starker Wirkung von unseren schweren Kampfflugzeugen bombardiert.

Rumänien kämpft um seine nationale Existenz

Balsarecher Stellungnahme zu den Drohungen Gorbell

Gegenüber einer plumpen Drohrede Gorbells, die der amerikanische Außenminister an die Adresse Rumäniens und der anderen südosteuropäischen Staaten gerichtet hat, lassen maßgebende rumänische Kreise keinen Zweifel darüber, daß die Stellung Rumäniens in dieser Frage klar und eindeutig sei.

Die rumänische Presse verweist die Drohungen Gorbells allgemein in den Bereich des nutzlosen Herrvertriebes. „Capitala“ bezeichnet sie als Folge und Ergebnis des von den Alliierten in Teheran und Kairo davongetragenen Mißerfolges. „Curantul“ spricht von einer psychologischen Bombe gegen Deutschland und seine Verbündeten und „Poporul“ unterstreicht, daß sie zur Agitationsoffensive der Alliierten gehören.

„Uitana“ schreibt: „Herr Hull, der Außenminister der USA, hat sich an Rumänien, Ungarn und Bulgarien gewandt, sie sollten sich aus dem Krieg zurückziehen, sonst, und hier müssen wir fragen, was denn sonst? Wo mit kann Herr Hull das drei Staaten drohen? Nicht etwa damit, daß sie im Falle einer Weigerung, zu kapitulieren, dem sowjetischen Imperialisismus überlassen werden, ohne eine anglo-amerikanische Garantie in der Tasche zu haben! Das hat auch Gorbell der Fall sein würde, ist klar geworden, seitdem man die jugoslawische Emigrantregierung hat fallen lassen und England das Regime Tito anerkannt hat. Herr Hull verlangt also von den Vätern des europäischen Schicksals nicht mehr und nicht weniger, als daß sie Selbstmord begehen sollen. Und was berechtigt Herrn Hull, das zu verlangen? Die allgemeine Kriegslage überlich nicht. Sie hat auch Herr Roosevelt und Churchill nicht berechtigt, in Tokio nach dem japanischen Siege im Südpazifik über eine Kapitulation Japans zu sprechen. Die Antwort auf die Anforderungen des Herrn Hull ist von vornherein von Herrn Ribbentrop in seiner Rede vom Sonnabend gegeben worden. Wägen sie kommen, wir stehen auf der Wacht und werden unseren Feinden einen heißen Empfang bereiten.“

„Wofür kämpft England eigentlich?“

ragt der englische Soldat

„Tatsächlich ist unsere Regierung offensichtlich bemüht, eine soziale Ordnung zu verabsichern“ schreibt Hannen Swaffer in der Londoner Zeitung „People“, und bringt seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß sich die englische Öffentlichkeit über Nebenfragen aufregt, aber nicht zum Beispiel über die Weigerung der Regierung Churchill, das Bergarbeiterproblem zu lösen oder einen sozialen Plan wie den Beveridge's in die Tat umzusetzen.

Die englische Regierung wolle die „Tradition“ erhalten; sie beste nicht in modernem Sinne, sei unerschütterlich und „ganz allgemein bekannt“. Die Soldaten, die von der Front kämen, fragten Verwandte und Freunde, was eigentlich dieser Krieg solle und warum man überhaupt kämpfe. Die Enttäuschung über die Untätigkeit der Regierung und den Bruch ihrer Versprechungen sei in der Arme allgemein. Der englische Soldat beste ganz anders als früher. Bei allen Gesprächen aber sei ein Satz häufig auf seinen Lippen: „Was es das, wofür wir kämpfen?“

Lissabon. Die bedeutende nordportugiesische Zeitung „Diario de Noticias“ schreibt in ihrem Leitartikel, ein Untergang Deutschlands würde alle Völker Europas umfassen. Für Europa werde es dann für lange Jahrhunderte keinerlei bürgerliche Mission mehr geben, und zwar für ganz Europa und nicht nur für drei europäische Länder.

Neuester Feind in Kürze

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiserne Kreuzes an Hauptmann Malbeker, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Leutnant Ritz, Führer eines Flak-Komplexes.



Stalins Waffengänger Kujala während seiner Ansprache

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 14. Dezember 1943
 Sonnen-Aufgang 8,03, Sonnen-Untergang 15,45
 Mond-Aufgang 18,31, Mond-Untergang 10,01

Berufszeit heute 10,60 Uhr bis morgens 7,30 Uhr.

Parole am 14. Dezember:
 Wer etwas Großes will, der muß sich zu beschränken wissen; wer dagegen alles will, der will in der Tat nichts und bringt es zu nichts.
 Georg Friedrich Wilhelm Hegel.

Der Bund der Namenlosen
 Frau Prödel war heute unermüdlich. Seit dem frühen Morgen suchte sie nach dem Schlüssel für den gelben Stadtschlüssel. Der Schlüsselbeiber lag auf dem Tisch; auf jedem Bund sah sie ja nach dem Schlüssel, mit Worten einer immer trauer als der andere. Wie hatte Frau Prödel durchprobiert, keiner paßte.

Schlüssel mochte der Gatte eine Bemerkung, „Von Organisation weiß man bei dieser Schlüsselparade nicht viel.“
 „Das ist nicht, interessiert mich im Augenblick nicht“, fuhr Frau Prödel ihrem Mann zuwiesend. „Deshalb du lieber die Organisationsarbeit und such die richtigen Schlüssel heraus.“

Prödel schlug sich mit den vier Schlüsselbänden eine Weile herum, dann hatte er den richtigen Bund erwischt. Der erfolgreiche Gatte lächelte auf den Gehmied gekommen zu sein. Jeden der vielen Köpfe sah er für sich und für jedes Schloß stellte er den passenden Schlüssel fest. Dann summte er an seinem Schreibtisch mit Pappo, Schere, Federhalter und Klappstift.

Ja, Frau Prödel's Willensfreiheit kam nicht anders, als sich sonntags glätten. Der Gatte hatte jeden der vielen Schlüssel mit einem Pappstiftchen versehen, und auf jedem Pappstiftchen stand die Beschriftung des Köpfe, zu dem der Schlüssel gehörte. „Jedes Kind hat seinen Namen“, erklärte Prödel die Bedeutung seines Tums. „Auch Köpfe oder andere Schlüssel müssen sich auf Kopf sofort melden. So ein Bund der Namenlosen“ — der Gatte hob einen Schlüsselbund in die Höhe. „Auch uns die schönste Zeit haben. Wieviel Stunden hast du mit dem Schlüsselbund verbracht? Mit Schlüsseln, die längere Zeit im Keller lagen, weiß man schließlich nichts mehr anfangen. So ein Bund der Namenlosen, und schon hängt an jedem Schlüssel die Lösung des Rätsels.“

Seesemstschulen stellen Nachwuchs ein
 Die Seesemstschulen Mideburg und Frankfurt/Main nehmen Oster 1944 neue Schüler auf. Da Bewerber müssen mindestens abgelaufene Volksschulbildung haben und dieses zuerst der Aufnahme noch nicht 15 Jahre alt sein.

Wichtigste Tugenden, welche aktive Seesemstler erwerben wollen, vornehmlich auf einem Dienstleistungsstand, dessen sich sofort melden.
 Aufnahmestermin der Seesemstschulen Mideburg in Mideburg und Frankfurt/Main in Frankfurt/Main, Schillerstraße.



Frankenberg und Umgebung

Sonderzuteilung von Äpfeln und Bezug der Kartoffelrationen

Der Landrat des Kreises Fichta — Ernährungsamt — gibt in zwei Bekanntmachungen wichtige Hinweise über die Sonderzuteilung von Äpfeln sowie den Bezug der wöchentlichen Kartoffelrationen. Wie werden unsere Leser besonders darauf hin.

ADP bringt frohe Unterhaltung

Wie wir bereits vor einigen Tagen angedeutet haben, wird die ADP „Kraus durch Freude“ am kommenden Donnerstag ein erstes Spiel-Programm durchführen, das allen Schaffenden von Frankenberg und Umgebung einige Stunden der Entspannung und der Freude verschaffen soll. Die Veranstaltung beginnt bereits um 19.30 Uhr. Die Besucher werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Dittersbach. Am 11. Dezember 1943 beging die hiesige Ortsverwaltung der DAF. ihr zehnjähriges Bestehen. Der Leiter der Ortsverwaltung, Gemeindeführer Pg. Bruno Schaal, hatte die Kartsträger zu einer Sonderfeier eingeladen. Er eröffnete die Sitzung mit den Worten: „Der Führer kennt nur Kampf, Arbeit und Sorgen. Wir wollen ihn den Teil übernehmen, den wir ihm abnehmen können.“ Zunächst gedachte er in ehrenden Worten der Kameraden, die im Kampf für Deutschlands Freiheit ihr Leben liehen oder als Opfer der Berufsarbeit verstarben. Anschließend gab Pg. Schaal einen ausführlichen Bericht über die geleistete 10jährige Arbeit und eine Heberfahrt der Mitarbeiter, die die einzelnen Kameraden in dieser Zeit verwalteten. Im Auftrag des Kreisbundes dankte er den Amtsträgern für bewiesene Einsatzbereitschaft und erfolgreiche Arbeit. — Organisationsleiter Alfred Galdner sprach über Unterhaltungsangelegenheiten. — Mit einem „Sieg-Heil auf den Führer“ schloß die Veranstaltung. — Die Ortsverwaltung Dittersbach der DAF. umfasst zur Zeit 84 Mitglieder.

Luftschug-Ecke

Schützt die Luftschugräume gegen Glasplitter
 Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Glas, insbesondere auch die Fensterscheiben, umgeben von den Luftschugräumen entfernt werden müssen, da durch den Betonabdruck einschlagender Bomben das Glas splittert und durch die Luftschugräume in zahlreichen Fällen in das Innere der Luftschugräume verfliegen werden.

Wo aus besonderen Gründen die Glasflächen noch nicht entfernt werden können, müssen sie zumindest mit Gittern abgedeckt werden. Die Führer der Selbstschugverbände und auch die Luftschugwärter müssen dafür Sorge tragen, daß diese Schutzmaßnahmen von der Bevölkerung auf dem Wege der Gemeinheitsmittel umzusetzen durchgeführt wird.

Zach's und H.J. schenkt Weihnachtsfreude

Großer Erfolg des Spielzeugwerkes der H.J. — Eröffnung des Freiburger Weihnachtsmarktes

Und wieder Mitte Otto der Reiche von seinem Sockel auf dem Freiburger Obermarkt herab auf die bunte Stadt der Fäden, wieder erlebten die alten Häuser ringsum das Schauspiel des Weihnachtsmarktes der Hitler-Jugend, und nur das Kopfbildnis des germanischen Runen aus Kautungen karrete nach der schlammigen Straße seiner Endstation, weg von dem frohen weihnachtlichen Treiben. Neugierig der Rahmen der Schau mit seinen verstreuten Tanten, sehen rot-weißen Fäden der Hitler-Jugend — und regional auch der Rahmen oben im Städtischen Festsaal, wo die Eröffnungsscheiter stattfand.

Hier waren weihnachtlich geschmückte Tische angefüllt mit all den herrlichsten fürs Kinderberg. Aber ob klein oder groß, ab mit mehr oder weniger Auslieferung — aus jedem einzelnen Stütz sprüht die Liebe und Sorgfalt, mit der es gearbeitet ist. Es sind Spielzeugwerke, die von der Hand der Kinder- und Mädchen, die der Kindheit, die das Wohl der Kinder, die der Jugend und besonders natürlich die Reichwerferische Ordnung betonen, sowie wiken auf dem Markt das Spielzeug, das von der Staatlichen Spielwaren-Schule Seiffen neuzeitlich im Geschmack gestaltet wurde und doch die gute alte erprobte Tradition vertritt. Eine Beobachtung drängt sich auf: Trotz der allgemeinen einseitigen Kritik zur Fertigung ist das schon genannte Spielzeug der Jungen und Mädchen nicht ausgeschlossen geblieben.

Mit barocker Musik von Joh. Chr. Pez begann die Eröffnungssfeier im Städtischen Festsaal. Ein Vortrag „Kriegsweihnachten“, „Schiffsweihnachten“ und Teile aus der Weihnachtsmusik von Bresson leiteten die Stimmung über zur Ansprache des Reichswirtschafts-Hauptmannführer Gauze. Er verwies auf die alte Tradition Freibergs, wo 1935 der Hitler im Welten gefallene Baumführer mit das Spielzeug-Werkstätten der Hitler-Jugend ins Leben gerufen hat, das in-

zischen als Spielzeugwerk der Hitler-Jugend auf das ganze Reich übergegangen ist. Schon jetzt kann gefolgt werden, daß das diesjährige Ergebnis das vorjährige erheblich übertraf. Es sei aber nicht nur die Zahl gefertigt worden, sondern auch die Höhe der einzelnen Spielzeugen — ein sicheres Ergebnis der gelebten gemeinsamen Erziehung in der H.J. Hauptmannführer Gauze würdigte besonders den beruflichen Einsatz für die Spielzeugherstellung durch Mitglieder in ihrer Freizeit und dankte darüber hinaus allen Jungen und Mädchen, die mit viel Fleiß und Freude am Werke waren. Die Arbeiten in der Freiburger Schau übergab er den Leiter der H.J. Gauze als Geschenk, damit der Gauzeleiter mit diesen Spielzeugen den Kindern der Reichsjugend bereiten könne. Gauzeleiter Martin Müller übernahm das Geschenk namens des Gauzeleiters Martin Wuffmann und dankte den Jungen und Mädchen für ihren selbstlosen Schaffensfleiß. Er lenkte die Gedanken hin zu den Leipziger Hitlerjugenden, die in diesen Tagen auf einen anderen Gebiete vorbildlich ihren Mann gestanden haben. Der Gauzeleiter habe ihnen seine ganz besonderen Dank und seine volle Anerkennung ausgesprochen.

Auf dem Marktplatz, wo die Veranstaltung der Weihnachtsfeier fortgesetzt wurde, nahm nach einer kurzen Ansprache des Reichswirtschafts-Hauptmannführer Generalleutnant Wolff das Wort. Er sprach von seiner engen kameradschaftlichen Verbundenheit mit der Hitler-Jugend, die in der Vertiefung des goldenen H.J. -Wappens durch den Reichsjugendführer höchsten Ausdruck gefunden habe. Er spreche zugleich im Namen der Front, um deren Dank dafür zu überbringen, daß die Hitler-Jugend mit ganzer Herze bei der Sache war, um Soldatenkindern Weihnachtsfreude zu schenken. Auch er rief die Jugend auf, im Blick auf das Vorbild der Front dem Führer und Großdeutschland weiter in Treue zu dienen.

Ein Brief zur Weihnachtszeit

Er überwindet die Trennung — Kraft aus weihnachtlicher Stimmung

Frauen bestärken Glauben und Vertrauen

Nur wenige Wochen noch trennen uns von Weihnachten, von diesen bestimmlen und klaren der deutschen Feste. Viele Menschen werden wohl glauben, daß sie in diesem Jahre keine rechte Weihnachtsstimmung haben können. Wie viele Familien sind auseinandergerissen, wie viele Wohnungen zerstückelt, wie hart hat das Kriegsgeschehen in ungeahnte menschliche Bindungen eingegriffen. Nur in den seltensten Fällen wird es möglich sein, daß die Männer von den Fronten, die Gebieten untergeordnet sind, zu Weihnachten zu Hause sein können. Nur durch Briefe und kleine Gaben kann es gelingen, weite Fernen zu überbrücken und ein Gefühl der Verbundenheit zu schaffen trotz aller äußerer Trennung.

Kindern oft vorlas. Immer wieder aufs neue muß die Mutter versuchen, die Verbindung zu ihren ferneren Jungen und Mädchen zu finden und ihnen das Gefühl der Geborgenheit zu geben trotz aller äußeren Ferne. Trotz aller Pflichten im Haushalt und oft auch im Beruf muß die Mutter Zeit finden, ihren Kindern ab und zu einen ausführlichen Brief zu schreiben, in dem sie vom Leben in der alten Heimat, vom Ergehen der Freunde und Bekannten, und besonders auch vom Vater und von den anderen Geschwistern erzählt. Sie darf nicht erwarten, daß die Kinder ihr ebenso regelmäßig und ausführlich antworten. Das ist nun einmal nicht Kinderart. Vor allem aber darf sie nicht in ihren Jungen und Mädchen unstillbare Sehnsucht erwecken, wo vielleicht gerade in der Weihnachtszeit Gefahr besteht, zuversichtlich und gelacht sollen die Briefe an die ferneren Kinder sein, ebenso wie an die Front.

Die Geschenke, die in den Zeiten des Friedens immer eine große Rolle spielen, werden zu diesen Weihnachtsfesten noch mehr in den Hintergrund treten als in den vergangenen Jahren. Denn es auch kaum etwas zu kaufen gibt — gerade eine Kleinigkeit wird für die Kinder oft ein Wunsch, mit der wir unsere ferneren Lieben erfreuen können, und seien es auch nur einige kleine Geschenke aus erprobten Zutaten oder ein Spielzeug aus Wollen und Wäffeln. Aber es noch nicht selbst gegeben hat, der acht gar nicht, wie viele mühsame, schöne und erfreuende Dinge man aus günstigem Material arbeiten kann.

Je mehr die einzelnen Familien durch die Schicksalsschläge des Krieges auseinandergerissen werden, desto fester wird sich die große Volksgemeinschaft aneinander schließen, gerade zu Weihnachten, da jeder empfindlich ist für Liebe und Güte. Reiner darf sich einhaken und mutlos sein in den Weihnachtsfesten dieses Jahres, seiner darf man sich an Sorgen und Kasten zu tragen haben! Vielleicht gibt es in unseren Bekanntenkreise Menschen, die nicht nach Hause fahren können und einsam in ihrem möblierten Zimmer ihren Warten. Haben wir sie einmal zu einer weihnachtlichen Stunde ein, ein Aufrichtliches kommt es dabei gar nicht an! Vielleicht können wir Frauen, die um nahe Menschen trauern. Wir wollen sie besuchen und mit irgendeiner Kleinigkeit erfreuen. Gehen wir in die Bazarette oder bitten wir einen Gemeinderat, das Weihnachtsfest in unserer Familie mit zu erleben! Schreiben wir uns zusammen und versuchen wir, uns gegenseitig zu bestärken in Zuversicht und neuem Mut!

Je mehr aber die Geschenke und die äußere Reichtum zurücktreten, desto mehr gewinnt der Brief an Bedeutung als Brücke über Zeit und Raum, als Zeugnis innerer Verbundenheit. Ein Brief braucht nicht aus geschickten Worten zu bestehen, besonders nicht zur Weihnachtszeit. Ein beständiges Annehmen aus dem deutschen Wald, ein Bild der Heimat, eine Ansicht aus einer schönen Landschaft, in der man gemeinsam wanderte, ein abgebildetes Gedicht, das man zusammen in einer glücklichen Stunde las — das alles reicht eigentlich gar keinen Wert und kann doch dem Empfänger viel bedeuten. Auch Kinderzeichnungen oder einmal ein Schulaula-Bildchen werden den ferneren Vater Freude. Wer ernstlich weiß, was es für einen Soldaten an der Front bedeutet, wenn er die ersten und hoffentlich besten seiner Kleinen im Briefe findet oder ein paar abgelaufene Sachen des Angehörigen, das er noch einmal hat?

Dann wird jeder deutsche Mensch, und sei er nach so weit von seiner eigenen Mutter entfernt, die Kraft und den Segen eines mütterlichen Herzens spüren. Jede Frau oder jeder Mann, die Trennung von ihrer eigenen Familie nicht mehr allzu schmerzhaft empfinden, weil sie erfreuen und betreuen kann, wie es ihrem Wesen entspricht, und zugleich weiß, daß für ihre ferneren Kinder in gleicher Weise eine Mutter sorgt.

Auch den ferneren Kindern können die Weihnachtsbesuche der Mutter das schönste Geschenk sein. Vielleicht schick sie ihnen den Vorweihnachtskalender mit, an dem sie zu Hause immer ein Fensterchen nach dem anderen öffnen, über irgendeinen vertrauten kleinen Schwand, der alljährlich ein Weihnachtsbaum zeigt. Vielleicht legt sie ein Spiel bei, das sie Hause an der Weihnachtszeit besonders gern gespielt wurde, oder ein Märchen- oder Geschichtsbuch, aus dem sie den

In allen Zeiten hat die Frau, die Mutter, den Weihnachtsfesten keinen Zauber und keine Ehrerfahrung gegeben. Auch in diesen Tagen hängt es in entscheidenden Maße von den deutschen Frauen ab, daß die Weihnachtsfeier nicht Anlaß zu ungeliebter Sehnsucht und trübseliger Traurigkeit wird, sondern daß sie ein beständiges Mut, Gemeinschaftsgefühl und neuer Lebenshoffnung. Die Frauen als die von der Natur dazu bestimmten Trägerinnen von Gültigkeit und Zuversicht werden auch in diesen Tagen den Sinn des Weihnachtsfestes als Sieg des Lebenden über den Tod zu verstehen. Dr. Güte Heisler.

Rund um die Welt

Einer japanischen Meldung zufolge hat die Besatzung eines amerikanischen Großflugzeuges, das am 6. November von Florida verließen hat, am nach Indien zu fliegen, die 4000 Meilen-Reise in Burma als Ausgangspunkt der Japaner beendet. 25 Tage nach dem Abflug von Florida flog ein 20-Mitglieder der Besatzung aus dem Flugzeug mit dem Fallschirm aus, nachdem die Maschine im Luftkampf beschädigt worden war. Sie war über Südamerika, Ägypten und Arabien nach Burma geflogen.

Der Rundfunk am Mittwoch

- 8.00—8.15 Jun. Hören und Behalten: Dorf- und Landwirtschaft
- 11.00—11.30 Kleines Konzert
- 11.30—12.00 Heber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen)
- 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage
- 12.45—14.00 Das Wiederkehrschmerzer Spiel unter Leitung von Otto Edel von Gelsen
- 14.15—14.45 Beschwinge Welten vom Deutschen Tanz- und Unterhaltungsgesellschaft
- 15.30—16.00 Kolportagen aus Döhlster, Chor- und Kammermusik
- 16.00—17.00 Otto Dobrindt dirigiert
- 17.15—18.30 Tausend bunte Noten, dazwischen: Das Buch der Zeit
- 18.30—19.00 Der Zeitgeist
- 19.15—19.30 Frontberichte
- 20.15—21.00 „Schwätz für Anker“, Unterhaltungsvorstellung für unsere Soldaten
- 21.00—22.00 Musik „aus einem Märchenbuch“
- Deutsche Landender:
- 17.15—18.30 Konzert mit Werken von Rega, Regner, Schubert u. a.
- 20.15—21.00 Das Bundesfilmmontagebesten Weltmarkt spielt unter Leitung von Eugen Bobatz Brudner, E. Straub, Bobatz
- 21.00—22.00 Komponistenbildnis Johann Strauß

Hainichen und Umgebung

Die Entschädigung für bombenzerstörte Gegenstände

Nach der Kriegssachschadenverordnung wird eine etwa halbe Entschädigung in Geld für Ersatzbeschaffungen nur dann gewährt, wenn diese mit dem volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist. Dazu stellt das Reichskriegsschadenamt in einem Bescheid fest, daß bei der sich immer mehr steigenden Vermehrung von Wertes aller Art, insbesondere der persönlichen Habe und des Hausrates von Volksgenossen die Ersatzbeschaffung ausgesprochenes Voraussetzungen, wie Gemäße, Kristallvasen und dergl., unter keinen Umständen gerechtfertigt ist. Die Auszahlung einer Entschädigung wegen solcher Beschaffung muß auf eine spätere Zeit nach dem Krieg verschoben werden. Das gilt jedoch nicht für Gebrauchsmittel, mögen sie auch antik und daher wertvoll sein. Hier muß die Wiederbeschaffung, gegebenenfalls ein solcher Wert, als gerechtfertigt angesehen werden.

Der Bahnhof ist kein Sammelplatz für Neugierige!

Die nächste Mütterberatung der Gemeinden Ottendorf, Trumbach und Schlegel findet Donnerstag, den 16. Dezember, 13.30 Uhr im Thiemes Gaststätte in Ottendorf statt.

Sport vom Sonntag

Handball
 Die zweite Runde der Pflichtspiele der hiesigen Gauliga begann am Sonntag mit zwei Begegnungen. Der Chemnitzer SC hatte in Leipzig gegen Tura einen zwar recht guten Start, der ihn bis zur Halbzeit mit 3:2 in Führung brachte. Das Endergebnis vermochte Tura dagegen mit 5:3 zu seinen Gunsten zu gestalten.

Das zweite Spiel vom Sonntag endete auf Niederer Boden mit einem erwarteten Sieg des Dresdener Sportclubs über den SC. Wisa. Mit einem hohen 9:2 (7:1)-Sieg beherrschte sich der großdeutsche Meister leicht die Punkte.

Ein Freundschaftsspiel SC. Fortuna-Döbeln sah die Fortunaer Mannschaft mit 5:2 siegreich.

Birkhoff:
 SC. Volgel-TR. Erfenschlag 12:2 (5:2).
 SC. Ol-Germania Schöna 3:6 (1:2).
 SC. Preußen-SC. Grün 3:2 (2:1).
 SC. Limbach-Viktoria Eitel 14:2 (6:0).

Handball-Stadierpunkte
 Berlin-Hannover 3:2 (1:0).
 Vienna-Schweinfurt 6:1 (0:0).

Schisport

Schlussspielergebnisse der Hitler-Jugend. Das SC. hat sich keine Schlussspielergebnisse in diesem Winter am 8./9. Januar oder 15./16. Januar als Sommermeisterschaft innerhalb der Beirungsgruppen, ferer am 29./30. Januar als Gebietsmeisterschaft in Wittenberg durch. Die 27 hiesigen Beirungen sind dabei zu folgenden acht Beirungsgruppen zusammengeschlossen, wobei der jeweils zuerst genannte Name die Durchfühfung der Beirungsgruppenmeisterschaft übernimmt: Die Einteilung der Beirungen lautet:

- Beirungsgruppe I: Jittau, Bauen, Ebbau, Romenz; Beirungsgruppe II: Dippoldiswalde, Dresden, Großenhain, Pina, Weißen; Beirungsgruppe III: Freiberg, Fichta; Beirungsgruppe IV: Marienberg; Beirungsgruppe V: Annaberg, Chemnitz, Leipzig, Döbeln, Grünau, Schönbühl, Borna, Olpa; Beirungsgruppe VI: Ritz, Jmdau, Glausau, Köditz; Beirungsgruppe VII: Auerbach; Beirungsgruppe VIII: Dölsch, Plauen.

Die Beirungsgruppenleiter werden in folgenden Beirungsgruppen ermittelt: Ranglauf der H.J.-Klassen A und B über 8 Kilometer, Sprunglauf H.J.-Klasse A, B und C, Abfahrts- und Torlauf des BDM, Abfahrtslauf mit Toren des BDM, Alpine Kombination (Abfahrts- und Torlauf) für H.J.-Klassen A, B und C, Mannschaftsgegenläufer über 8 Kilometer (mit H.J.-Schießen) für H.J.-Klassen A und B.

Nach einer Anordnung der Reichsjugendführung wird im Winterhalbjahr 1943/44 erstmalig der Schlug der Hitler-Jugend durchgeführt. Erhalten werden sollen dabei alle schlagenden Jungen und Mädchen, die sich an einseitig gehaltenen Wettkämpfen beteiligen sollen.

Chef F. von Pappo ausrichtet. Sachsens mehrfacher Schmelzer wurde an der Front zum drittenmal, diesmal leider sehr schwer durch Bauch und Beine, schwer verletzt. Damit ist Sachsens Hoffnung, in diesem Winter einen deutschen Schmelzer stellen zu können, endgültig gescheitert.

Schweratlet

Sachsens Hitler-Jugend gewann am Sonntag in Chemnitz den Bezirkskampf gegen die Schweratleten von Pommeritz sowohl in Ringen, als auch im Gewichtleben. Im Ringen lautet das Ergebnis 5:3 für Sachsen, wobei Freidel (Wartmannschütz) im Freieingewicht, Pöbel (Thalheim) im Leichtgewicht, Kötler (Pöbel) im Mittelgewicht und Thälheim (Gelsenau) im Halbschwergewicht erfolgreich waren. Im Gewichtleben, einem aus dem Kampf und unter anderem Reiten und Stölen bestehendem Wettkampf, war Sachsen mit 110:87 Abzählung überlegen. Unter anderen Vertretern ragten vor allem der technisch ausgebildete Köbler (Thalheim), Gabriel (Erdos), Kuntz (Thalheim) und der erst 13jährige Kofmann (Thalheim) hervor.

Coacertino Rede vernichtet

Zei einem der letzten Terrorangriffe auf Berlin wurde auch das Olympische Institut getroffen und der größte Teil der dort aufbewahrten Schriftsätze und Akten vernichtet. In den Flammen gingen auch wertvolle, ja unerschätzbare Dokumente und Erinnerungsblätter aus dem Leben und Schaffen Coacertinos sowie auch der Geschichte der Olympischen Spiele aller und neuer Zeit verloren.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Für ein freies starkes Volk, dafür Kampf und Opfer bis zum Sieg.



Für die Hausfrau

Gerüstet für den Krieg der Worte

Der Krieg, in dem wir heute leben, wird nicht nur mit Bajonetten und militärischen Maßnahmen geführt, sondern er erhebt auch die geistlich-seelischen Gebiete des Lebens. Weil unsere Feinde uns nicht durch die Wunden unserer Wunden, sondern durch die geistlich-seelischen Gebiete des Lebens zu bekämpfen suchen, müssen wir uns auch in dieser Hinsicht gerüstet machen. Die meisten Mittel der seelischen Kampfkraft werden jedoch vor allem an die deutschen Frauen beim Krieg im Ausland zu bringen. Es ist deshalb eine Forderung der Zeit, die Gesamtheit der deutschen Frauen auszubilden und sie dazu zu befähigen, sich geschäftlich in Wort und Schrift zu behaupten.

Alle Frauen, die an verantwortlicher Stelle in der Wirtschaftstätigkeit tätig sind, die Beamtinnen der Verwaltungen, die Leiterinnen der Beratungsstellen und Ausbilderinnen, die Räteleiterinnen und Sachbearbeiterinnen, und in erster Linie die während der Kriegsjahre der deutschen Frauenbewegung und der anschließenden Kriegsjahre in letzter Zeit darüber ausgebildet worden, wie die seelische Kampfkraft auszubilden und sie zum Einsatz zu bringen, die durch die Kriegsjahre über eine Gegenpartie des Feindes aus ihrem inneren Gleichgewicht gebracht wurde, kann sich an die Mitarbeiterinnen der R.F.-Frauenvereine wenden. Sie werden sie befähigen in positiver Haltung und in einer aufrechten, entschlossenen Haltung.

Wissen Sie schon ...

Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands entfallen nach der letzten Bodennutzungserhebung 1939 69 v. H. auf die bäuerlichen Betriebe von 5 bis unter 100 Hektar. Im Ausland sind diese bäuerlichen Betriebe mit 70 v. H. beteiligt, an Gartenland mit mehr als der Hälfte, an den Weiden zu nahezu drei Fünfteln, an den Weiden zu 60 v. H. und am Ackerland fast zur Hälfte.

Für die Landwirtschaft ist nicht nur der Ackerertrag, sondern auch der Strohertrag wertvoll. Stroh findet nicht nur als Einstreu, sondern auch als Futtermittel Verwendung. 1000 Tonne Sommergetreideertrag enthalten 3, 204 Strohmetern und 8 Einheitswerte, Wintergetreide 2, 244 Strohmetern und 19 Einheitswerte, Ackerbohnen 234 Strohmetern und 60 Einheitswerte.

Deutschland beschaffte früher 17000 Hektar Alpenweiden. Durch die Eingliederung der Ostmark hat die Fläche der Alpenweiden sehr zugenommen. Von der Gesamtfläche der Ostmark, die in Hofmarkgröße ausgedrückt 8,3 Millionen beträgt, entfallen rund 1,2 Mill. Hektar oder 15 v. H. auf Alpen und Weiden. Von der landwirtschaftlichen Kulturfläche mit 4 Mill. Hektar nehmen die Alpen und Weiden fast ein Drittel ein.

Die schweizerische Landwirtschaft bewirtschaftet nur 11 v. H. der Gesamtfläche des Landes, 56 v. H. der Weiden sind mit Wald bedeckt. 3,7 Mill. Hektar sind Ackerland und 1,09 Mill. Hektar Weiden und Weiden.

Manches ruhige Gespräch von Mann zu Mann, wie allen von Frau zu Frau, hat schon Vorkriegszeiten belebt und neue Hoffnung geweckt. Wenn das deutsche Volk in der Heimat nach und nach alle Einrichtungen wieder aufbaut, dann können sie uns letztlich nichts anhaben. Fester Glaube überwindet die Furchung, Aufklärung und Wahrheit belegen die Wege.

Wenn diesen persönlichen Ausprägungen mit gut unterrichteten, politisch sicheren Frauen kann aber auch ein Zusammenhalt in größerer Streife mit einer weitläufigeren mütterlichen Rede Glaube und Vertrauen stärken. Es haben deshalb zur Zeit überall Versammlungen statt, die sich im besonderen an die deutschen Frauen wenden und ihnen Sicherheit und Festigkeit gegen die feindliche Lügepropaganda geben wollen. Der starke Zuspruch, den diese Versammlungen finden, zeigt, wie dankbar die Gesamtheit der Frauen auch für diese Form der seelischen Hilfe ist.

Die Natur hat die Frau dazu bestimmt, das ruhende Element und die Trägerin von Gläubigkeit und Zuversicht im Weltgeschehen zu sein. So raffiniert auch die, meist von Juden geleiteten, feindlichen Zerschlagungsversuche sein mögen, sie können die deutschen Frauen als Repräsentantinnen der Stimmung und Haltung in der Heimat nicht beeinflussen. Denn sie stehen zusammen in guter Kameradschaft, sie lassen sich leiten von den führenden Männern und Frauen der Nation, und sie durchsetzen ganz klar die Zwecke, die der Gegner mit allen seinen Maßnahmen verfolgt. Ebenso wie im Krieg der Waffen werden unsere Feinde auch im Krieg der Worte uns letztlich nicht überwinden können. Denn unser Glaube ist der Garant des Sieges.

Dr. S. R.

Der lockende Berg

Roman von Rudolf Hubert

Copyright by Verlag Carl Dunder, Berlin W. 35

Der lockende Berg stand auf. Dieser in allen Dingen des Lebens und allem anderen, was mit Geld zusammenhängt, so kluge, harte, erfolgreiche und wenig rücksichtslose Mr. Willgrube konnte erkranklich nicht werden, wenn es sich um Geld handelte. „Na? — Freut du dich nicht auf Freitag?“ „Soll ich ehrlich sein? — Nicht besonders.“ „Oh das verstehe ich nicht! — Jones wird warten, du machst einen Austausch mit dem Bobits, was? Meine Kasse nach Florida?“ „Na?“ „Ich will dir etwas sagen, Papa“, sie sah ihren Vater gerade in die Augen. „Florida ist schön. Aber ich wäre lieber für einen Tag — nur für einen Tag — in die bayerischen Berge gefahren. Bist du morgen?“ „Ich möchte es dir schon heute vormittag sagen, aber du hast keine Zeit.“

Mr. Willgrube war alles andere als leicht. Seit seine Frau gestorben war, und das war nun immerhin schon weit über zehn Jahre her, lebte er mit seiner Tochter zusammen; da lernte man sich kennen. „Der Berg!“ wiederholte er. Und dann mit einem raschen Winken: „Wohin denn?“ „Ja, Papa.“ „Schön. Natürlich ist es schön. Ich möchte dir viel erzählen.“ „Es hätte mir sehr viel getan, wenn Sie mir erzählen hätte, dachte er. Mit einem Winken der Hand sah er sie wieder an. „Er nahm ihre Hand.“ „Etwas Erzähltes?“ „Wohin?“ „Ich verstehe dich nicht.“ „Das verstehe ich nicht.“ „Ich verstehe dich nicht.“ „Das verstehe ich nicht.“ „Ich verstehe dich nicht.“ „Das verstehe ich nicht.“

Der Zeitungsbefehliger aus New York ließ sich in seinem Stuhl zurücklehnen. „Ich verstehe.“ Der junge Mann ist passionierter Bergsteiger. Und du als Tochter des Vaters, was? Bei neugierig, sehr neugierig. Wäre das für den Bergsteiger, würde Geschichte daraus machen. — Ich mir einen Ruhetag, und dann geh. Ich bin müde.“ Sie bewachte sich aber. Sie spürte den warmen und vertraulichen Druck seiner Hand. Es gab Leute, die ihren Vater bezog und hart nannten. Sie form-

ten nur den Geschäftsmann, nicht den Menschen, erst recht nicht den Vater — aber wer sollte den kennen außer ihr? Er sah ihr nach, als sie für die Tür schritt. „Wo trefft ihr euch?“ fragte er nach. „Am Bahnhof. Morgen in aller Frühe.“ — „Schön. Wohlwollend. Viel Vergnügen!“

Als sie, in der dümmlichen Stille des Morgens, über den Bahnhofspfad ging, stand Doktor Küderl schon auf den Stufen des weitläufigen Bahnhofs. „Ich habe die Karten bereits gekauft!“ rief er ihr zu. „Auch eben hatte ich Angst, daß Sie nicht kommen würden!“ sagte er lachend. „Aber jetzt sind Sie ja da. Ich bin sehr froh.“ „Wirklich?“ „Ja, wirklich. Viel mehr, als man das so ohne weiteres sagen kann.“ Sie schritten durch das Portal. Sie besaßen einen guten Platz, der den Blick freigab auf das feine Land zu beiden Seiten. Noch früher Zeit schon tauchten, verschwommen genau das Zerteilt des Morgens geteilt, die ersten Umrisse der Berge auf; er erklärte ihren Namen, und sie stand neben ihm, freudig bereit, diesen Tag zu erleben, dankbar für diese Stunden des vollen Tagesgeschehens von der gewohnten Umwelt. Als sie Legereise erreichten, ging eben die Sonne auf, die Welt war voll unbefriedigter Freude, Strahlen und herrlich lag der weiße Spiegel vor ihnen. Die Segelboote schiffen nach an den Ufern; aber ein Stück davon ab, sanft dahintreibend, besaßen sie einen Kahn, der dem feinsten Strand genutzte. Gleich der großen Koppel nach die sie der Vollerberg über der schimmernden Badeschiff.

Sie ließen sich, nachdem sie den erst erwähnten Markt durchschritten hatten, nach Egem überführen. Neben ihnen, eine kristallene Schale voll reinen Wassers, leuchtete der See, der nun die ersten Strahlen der überhitzenden Sonne auffing; Berge wuchsen an seinen Ufern auf, jarte, blaue Wälder leuchteten langsam über das noch malte Blau des Himmels. Wenn nicht alle Jochen tragen, so wurde es ein schöner Tag. Küderl war glücklich, er wählte nicht, wie er sich geben sollte, er war fast wie verzaubert: Dieses Land, dieser See, diese Sonne, diese Wälder! Vor ihm lag das Land, das er so sehr liebte, in der Ferne. Ein gutes Stück ging es auf schöner Straße weiter, aber dann bog der Weg steil an zum Hüfthaus. Etwas schritt tapfer aus, vieles war ihr neu. Sie hatte die Welt bisher fast nur vom Auto aus gesehen; nun aber war ihr der Doktor aus München, dieser nette gefasste Junge, ein ausgezeichneter Begleiter, der für alles erfahren konnte, die Wärme, die Wärme, die Wärme, die Wärme in seine verführerische Täler und die Licht in die strahlende Welt, die sie sah, als sie eine größere Höhe genommen hatten. Die klare Luft weckte die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Bollsgenossen!

Verdunkelt Eure Fenster richtig!
Ihr bietet sonst den feindlichen Fliegern Ziele für ihre Bombenwürfe und gefährdet dadurch Euer und Eurer Mitmenschen Leben. Bei Feileralarm muß darauf geachtet werden, daß nicht unbedachtamerweise Lampen in nicht verdunkelten Räumen eingeschaltet werden.

Aus Hainichen und Umgebung

Nach einem arbeitsreichen Leben und längerem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden verschied am Sonntag, dem 12. Dezember, abends 1/2 8 Uhr mein herzenguter, treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Buchdruckerbetriebsleiter **Ernst Postler**. Die trauernde Hinterbliebenen Marie Postler geb. Hirth Franz Postler Max Postler Rudolf Postler und Familie Richard Postler und Familie Ely verw. Postler und Söhne Oskar Reinko u. Frau Louise geb. Hirth u. übrige Hinterbliebenen Hainichen, Döbeln, Oschatz, Dresden, Landshut i. Bayern, den 13. Dezember 1943.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, dem 18. Dezember, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

In dem Verewigten verlieren wir einen bewährten, treuen Mitarbeiter, dem wir immer ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgshaft d. Buchdrucker Franz Postler

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Montag früh 4 Uhr nach längerem schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater und Bruder, der Rentner **Franz Robert Geibler** im Alter von 82 Jahren. In stiller Trauer Emilie Geibler geb. Hoier Kinder, Enkelkinder und Anverwandte. Hainichen, Hamburg, Plauen/V., Reilwein u. l. Felde, d. 13. 12. 43. Wir bringen unseren lieben Entschlafenen Freitag 14 Uhr von der Halle aus zur letzten Ruhe Trauergelbst 18.30 Uhr vom Trauerhaus, Mittelweider Straße 7.

Germania-Lichtspiele
Hainichen.
Mittwoch letzter Tag:
Der kleine Grenzverkehr!
mit:
Hertha Feller und Willy Fritsch.
Beginn des Hauptfilms:
19 Uhr.
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Mittwoch, den 15. Dezember 1943.
Verkauf von Rohfleisch,
Paul Rat, Ottendorf.

Die Schuhpolier mit Kavalier
über hauchdünn
Eine Schneefette
am Sonntagabend, dem 11. 12., auf dem Wege u. Döbeln ab. Granau nach Hainichen verlassen gegangen. Bitte um Meldung an Joh. Großfuß, Döbeln, Ruf 2086, Abtg. erf.

Ein Paket mit Decken
wurde vorige Woche gefunden. Abgeholt beim Bürgermeister in Gersdorf.
Reinemachfrau
für ein bis zwei mal wöchentlich bringend gesucht.
Hainichen, Branhoffstraße 6, I.
Jg. wach. Schäferhund
zu verkaufen.
Hainichen, Oberaner Str. 63b.

Amtl. Bekanntmachungen

Alle Verbraucher — ausgenommen die landwirtschaftlichen Selbstversorger — erhalten auf den Sonderzuteilungsabschnitt C der Verteilungsentwürfe als Weihnachtssonderzuteilung 1/2 kg Kefel. Die Verteiler trennen den Abschnitt ab und vernichten ihn. Für in Gemeinschaftsverplegung lebende Personen werden Bezugsleiter ausgestellt.

Kriegsgefangene, Ostarbeiter, Juden und Polen sowie Zustellungsangene und Flüchtlinge erhalten keine Kefel. Kartensammler, Rinken und Hejereizigarette werden laufend mit Obst versorgt und können deshalb nicht bei dieser Verteilung berücksichtigt werden.

Hilfsa, am 10. 12. 1943. Der Landrat des Kreises — Ernährungssamt.

Die Kartoffelration wird ab 13. 12. 1943 auf 5 Pfund je Kopf und Woche festgelegt. Auf den Sonderbezugsausweis 57 sind entgegen dem Aufdruck je Woche 300 g Brot oder 225 g Mahl auszugeben.

Hilfsa, den 11. 12. 1943. Der Landrat des Kreises — Ernährungssamt.

Welt-Theater.
Heute bis Donnerstag je 17 und 19.30 Uhr:
Drei tolle Tage
Ein Film voll sorgloser Ausgelassenheit mit Paul Heidemann, Jupp Hussels, Paul Honckels, Eric Ode, Trudo Hesterberg, Tina Eilers. Neueste Wochenschau / Früchte. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Welt-Theater
Mittwoch 15.00 Uhr
2 frohe Stunden in „Wundervoller Märchenwelt“:
Die Sternaler
Der kleine Häwelmann
Der süße Brel
Kasper bei den Wilden

Stricke Handschuhe, Kopfschützer, Pullover. Angb. u. G 874 an den Tagel.-Berl. Frankenberg.
Nachtwächter gesucht. Für die Begleitung unseres Hofstättengutes u. unserer Jagdtätigkeit suchen wir sofort einen Nachtwächter ein. Bitte persönlich vorzustellen bei **Paradieshofabrik, M. Steiner & Sohn A. G., Frankenberg i. Sa.**

Suche Land zu pachten oder zu kaufen. Offerten u. F 673 an den Tagel.-Berl. Frankenberg

Mitteilungen d. NSDAP.

Ortsgruppe Frankenberg. **Mittel-Gruppe 33.181.** Am Mittwoch, dem 15. Dez. 20 Uhr 10 min in der Handelschule. Pflichtdienst!
Die Führerin der M.-Gr. 33.181.
Kriegseinsatzschar d. BDM. Am Mittwoch, dem 15. Dezember, 20 Uhr 10 min in der Handlungsschule. Wir haben unsere Handlungsschule und Kreistreffen fertig.
Die Führerin der Einsatzschar.

Die Deutsche Arbeitsfront. **NSG. Kreis d. Freunde.** Kreisleitungsstelle Hilfsa.
„Lachendes Kabarett“. Ein Sphingogramm mit viel Humor u. prachtvollen artistischen Leistungen.
Donnerstag, 18. Dez., 19.30 Uhr Frankenberg. „Kaisersaal“. Eintrittskarten zu RM 2.50 in den Vorverkaufsstellen und bei den Wolkern und Worten der D.W.F. An der Abendkasse RM 3.00.

Curt Kressig's Marionetten-Theater
Vereinshaus Frankenberg — Amlner Saal —
Mittwoch, den 15. Dezember 1943, nachmittags 2 Uhr:
„Häselchen dich, Efel frech dich Knüppel aus dem Sack.“
Zauberstücke in 4 Akten.
Abends 7/8 Uhr:
„Karl Stälpner“
Vollstück in 5 Akten.
Es ladet freunbl. ein Curt Kressig.

Gute Nachtjohrulle für Eltern 1944 gel. Angebote erbeten unter J 876 an den Tagel.-Berl. Frankenberg

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt **Alice Baumann Gebr. Gerhard Brandt** u. Et. auf Urlaub.
Frankenberg, Bismarckstraße, am 12. Dezember 1943.

Wohlebe in Hilfsa sucht nach zum baldigen Antritt

2 Stenotypistinnen u. 2 Schreibhilfen, leistung. ev. halbtägig. Bezahlung: flott und richtig schreiben. Angebote erbeten unter M 879 an den Tagel.-Berl. Frankenberg

Geb. 18. 12. 73 Gest. 13. 12. 43
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 11. 12. 1943, um 10 Uhr nachmittags, unser lieber, guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Rentner **Ernst Anton Wächtler** 8 Tage vor seinem 70. Geburtstag. Er folgte seinem vor kurzem verstorbenen Schwiegersohn in die Ewigkeit nach. In stiller Trauer **Anna Wächtler** nebst Kindern, Enkelkindern und allen Anverwandten. Niederlichtenau, Limbach und Osmnitz, den 14. 12. 1943.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Zu Gott ging heim nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, liebe Schwiegermutter und herzensgute Oma, liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Lisette Auguste Fröhlich** im 67. Lebensjahr. In tiefstem Weh **Emil Fröhlich** geb. Liebhaber Enkel Wolfgang und alle Anverwandten. Frankenberg, 14. 12. 1943.

Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen erfolgt am Freitag, dem 17. 12. 1943, 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.